

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 29 (1974)  
**Heft:** 3

**Artikel:** "Zusammenarbeit"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-892865>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Zusammenarbeit»

«Jeder Fortschritt in der Menschheit wird nie von der großen Masse, sondern immer nur von einzelnen und kleinen Minderheiten hinaufgetragen.» Prof. Dr. Albert Schweitzer

So ist es auch mit dem Schaffen neuer Wege im Landbau. Wer erinnert sich nicht an die Zeiten, da so viele «Agrar-Sachverständige» sich nicht genug tun konnten in der Verhöhnung der neuen Wege des Biologischen. Wir haben uns nicht beirren lassen. Uns zwang die Not vieler befreundeter Bauernfamilien in diese Arbeit. Die Not? Wohl war es möglich, die Erträge mit Kunstdüngergaben vorübergehend zu steigern. Sie verlangten aber immer größere Gaben künstlicher Treibdünger, wenn sie gehalten werden wollten. In immer ernsterem Maße stellten sich die Feinde des Erfolges ein: Schädlinge und Krankheiten. Doch auch zum Kampf gegen sie lieferte die Chemie die Mittel. Eine viel schlimmere, verheerende Folge dieser Wirtschaftsweise stellte sich in den Ställen ein: Die Unfruchtbarkeit der Tiere. Wohl stellten Vertreter der Wissenschaft auf den Betrieben die Tatbestände fest. Was der Bauer aber im Kampf gegen dieses schlimme Übel tun sollte, da wußte niemand Rat.

Auch hier haben die in ihrer Wirtschaftsweise mit dem Leben Rechnenden Rat gewußt und im Laufe der Jahre nicht zu widerlegende Beweise erbracht. Sie haben dies in der Auseinandersetzung gegen so manchen gegen ihre organisch-biologische Anbauweise im Verlaufe der Jahre von den «Sachverständigen» vorgebrachten Einwand in stiller, zäher Arbeit in der Produktion getan.

*Zahlenmäßig sind heute die Beweise dafür erbracht, daß auf allen Gebieten bäuerlicher Produktion die mit ihrer Anbauweise erzeugten Erträge allermindestens so groß sind, wie die mit künstlichen Treibdüngern erzeugten.*

Immer größer wird die Zahl der Verbraucher, die aus eigener Erfahrung wissen, weshalb sie für sich und ihre Familien die organisch-biologisch erzeugten Gemüse und Früchte den künstlich Getriebenen vorziehen.

Auch die «wissenschaftlichen Sachverständigen» erkennen heute die durch die Tatsachen veränderte Situation. Ihr Hönnen beschränkt sich auf die Biertische. An seine Stelle tritt der verbissene Kampf.

«Es gelte, mit letzter Kraft den Mythos des Biologischen zu zerstören.» Dies ist die Kampfparole eines Gliedes einer staatlichen Institution.

Da läßt eine amtliche Stelle eine ausländische Universität wissen, daß auch bei uns wie in Frankreich der Gebrauch des Wortes biologisch verboten werde. Und gleichzeitig fordert die gleiche staatliche Stelle die offiziellen Versuchsanstalten zur Zusammenarbeit mit den biologisch wirtschaftenden Organisationen auf.

Wer will es uns da verübeln, wenn wir nach dem Sinn dieser Zusammenarbeit mit uns fragen. Geht es darum, die schwachen Stellen in der biologischen Front «abzuklopfen» und sucht man so Argumente auch gegen unsere Anbauweise zusammenzustapeln? – Wir sind aller üblen Erfahrung, die wir in Jahren sammeln mußten, allem Mißtrauen zum Trotz zur Zusammenarbeit mit einem Partner bereit, der mit einem Mindestmaß an wissenschaftlicher Objektivität und Unvoreingenommenheit an die Wertung auch unserer Anbauweise herantritt. Doch schon im Buch der Bücher steht geschrieben, «... und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen.» An diese Wegleitung halten wir uns, wenn immer mehr Stellen, die uns gestern verlacht und verhöhnt haben, heute die Zusammenarbeit mit uns suchen.

---

## **Kurse und Tagungen an der Schweiz. Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg**

|                                     |                                                                   |
|-------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| <b>2./ 3. November 1974</b>         | <b>Frauentage</b>                                                 |
| <b>11./12. Januar 1975</b>          | <b>Volkshochschul- und Genossenschaftstage</b>                    |
| <b>28. Februar bis 8. März 1975</b> | <b>Landbaukurs für die organisch-biologische Wirtschaftsweise</b> |
| <b>19./20. April 1975</b>           | <b>Jungvolktage</b>                                               |
| <b>21. bis 23. Mai 1975</b>         | <b>Gartenbaukurs</b>                                              |